



## **Die Sammlung der Braunschweigischen Landschaft – Kulturlandschaften**

Um die Braunschweigische Landschaft visuell zu beschreiben, initiierte das Museum für Photographie Anfang der 1990er Jahre im Auftrag der neu gegründeten Braunschweigischen Landschaft den Aufbau einer fotografischen Sammlung. Das Ziel war es, Bilder zu dokumentieren, die die Charakteristik der außerstädtischen Region mit ihrer vorwiegend landwirtschaftlichen Prägung aufzeigen. Angesprochen wurden die wichtigsten Fotografinnen der Region. Heinrich Heidersberger, ein fotografisches Urgestein, lieferte ikonische Bilder wie z.B. das eines umgepflügten Ackers, das er *Frieden* nannte. Uwe Brodmanns Panoramaaufnahmen widmen sich den Kulturlandschaften und betonen die ebene Weite des Braunschweiger Umlandes. Tiefe menschliche und maschinelle Eingriffe in die Landschaft dokumentierte Klaus Wefringhaus auf dem Gebiet der Braunschweigischen Kohlenbergwerke. Die von Heinrich Riebesehl in den siebziger Jahren geschaffenen Bilder mit dem Titel *Agrarlandschaften* sind inzwischen Ikonen und fester Bestandteil der Fotografiehistorie.

Christa Zeißigs Arbeit, im Jahr 2000 unter dem Titel *Landlicht* im Buch veröffentlicht, ist mit 100 Fotografien das größte Konvolut der Sammlung. Es entstand Anfang der Jahrtausendwende im Auftrag der Braunschweigischen Landschaft. Ihr Blick fokussierte sich auf die Auflösung der bäuerlichen Kultur, die das Leben auf dem Land seit Jahrhunderten prägte. Dabei entwarf sie mit außergewöhnlichem Engagement ein fotografisches Porträt des gesamten Gebietes der Braunschweigischen Landschaft, das sie über zwei Jahre bereiste. Eine erste Sicht auf die Bilder lässt historische Dokumente vermuten. Erst auf den zweiten Blick erkennbar, hat die Fotografin jedoch oft die Brüche eingefangen, die das romantisierende Bild von ländlicher Kultur irritieren, in Frage stellen und aktualisieren. Die gewachsene Koexistenz von Landschaft, Mensch, Tier und Architektur bekommt Risse und Christa Zeißig hat diese humorvoll und mit feinem ironischen Blick, zugleich auf würdevolle Weise, festgehalten.

Während der Gründung der Sammlung und der späteren Arbeit *Landlicht* wurden Begriffe wie Umweltschutz, Diversität in der Tierwelt, Ressourcenschonung und alternative Energiegewinnung noch gänzlich vernachlässigt und kamen in der öffentlichen Wahrnehmung und den politischen Debatten kaum vor. Das Bild von Heinrich Riebesehl *Schladden, Wolfenbüttel* aus dem Jahr 1978 könnte man aus heutiger Sicht als Kritik an der industrialisierten Landwirtschaft verstehen. Ob der Fotograf dies so gemeint hat oder seine Begeisterung für den grafischen Reiz dieses Urtyps der Landschaftsabbildung mit klarer Teilung Erde - Horizont - Himmel zum Ausdruck gebracht hat, bleibt offen. Ein weiteres Beispiel sind die Arbeiten von Klaus Wefringhaus. Anfang der 1990er Jahre war das Thema Grundwasserbelastung durch die Kunststoffhalden Erxner-Werth Recycling GmbH, Langelshem kein Thema. Heute, 35 Jahre später, erschrecken die Berge von Plastikmüll. Die Fotografinnen fokussierten ihren Blick eher auf die Landschaft als bildgebende Struktur, auf ihre Schönheit, ihre Stimmung, das Besondere und Identitätsstiftende der heimischen Umgebung. Auch, wie bei Cem Alexander Sünter und Christa Zeißig, auf das Verschwinden der bäuerlichen Kultur und der überkommenen Produktionsweisen in der Landwirtschaft.

Im Rahmen des Themenjahres „Wasser“ der Braunschweigischen Landschaft 2024/2025 lag es nahe, die bestehenden Sammlungsbilder auf das Thema „Wasser“ hin zu überprüfen. Auch wenn das Element, ohne das kein Leben möglich ist, selten explizit in der Sammlung vorkommt, so ist es indirekt doch allgegenwärtig. Die in der Sammlung zahlreichen Fotografien ‚vom Land‘ und von der durch industrialisierte Landwirtschaft gestalteten Kulturlandschaft berühren thematisch auch die Ressource Wasser. Trotz regenreicher Jahre verbraucht die Feldberegung enorm viel Wasser, um überhaupt noch qualitativ hochwertige Lebensmittel zu erzeugen. Mehr als die Hälfte der in Deutschland bewässerten Feldfläche liegt laut Umweltministerium in Niedersachsen. In trockenen Jahren sinkt der Grundwasserspiegel, aus dem sich neben den Regenfällen vor allem die Landwirtschaft bedienen muß, sehr schnell. Dies kann in Zukunft zu einer Bedrohung der Nahrungsmittelerzeugung werden.

Für die Fotografinnen des Wettbewerbs *Kulturlandschaften Wasser* war 2024 die Wasserknappheit wegen der anhaltenden Regenfälle kein Problem. Sie widmeten sich, wie Kai Löffelbein, der Oker und ihren natürlich bewachsenen Ufern oder der nahen, vom Menschen gestalteten Bebauung. Yana Wernicke begleitete die Forscher des Naturhistorischen Museums bei den Ausgrabungen im Jurameer bei Schandelah und verweist auf das ‚einmal dagewesene‘ Wasser. Oscar Lebeck projizierte im ehemaligen Braunkohlerevier bei Helmstedt mit einem runden Spiegel Himmel und Wasser auf das zukünftige, bereits im Entstehen begriffene Naherholungsgebiet. Jette Held ging mit Kamera und Fotopapier an die Oker und vor allem in ihre zahlreichen Gebiete. Die im Wasser belichteten Fotogramme halten auf eigentümliche Weise die im Wasser befindlichen und sich stetig bewegendes Feststoffe fest. Es ist das ehrliche ‚Selbst‘-Porträt eines Flusses.

Es ergeben sich überraschende Bezüge der ‚alten‘ Sammlung und der Wettbewerbsbilder. Zwischen den Aufnahmen beispielsweise von Klaus Wefringhaus und Oscar Lebeck liegen über 30 Jahre. Während ersterer den aktiven Tagebau mit den monströsen Baggern in Schöningen dokumentierte, widmet sich Lebeck mit subjektivem Blick und künstlerischer Installation der Renaturierung des ausgehöhlten Erdreichs und bietet damit den Blick auf die Zukunft der Region. Die Arbeiten des Wettbewerbs mit ihren verschiedenen künstlerischen Ausdrucksweisen ergänzen sowohl die Ausstellung der Sammlung durch aktuelle Positionen als auch den Diskurs um das bedeutende Element Wasser.

Ulrike Lahmann, Kuratorin der Ausstellung Kulturlandschaften - Wasser



**BRAUNSCHWEIGISCHE  
LANDSCHAFT**

## **Die Rolle von Fotografie-Wettbewerben in der Welt der Fotografie**

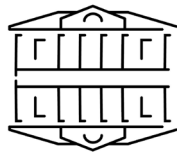
Fotografie-Wettbewerbe spielen eine zentrale Rolle in der Welt der Fotografie, indem sie Plattformen bieten, die sowohl aufstrebenden Talenten als auch etablierten KünstlerInnen die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten einem breiten Publikum zu präsentieren. Sie schaffen Sichtbarkeit, fördern den Austausch unter Kreativen und setzen Impulse für die künstlerische Weiterentwicklung. Durch klare Themenschwerpunkte lenken Wettbewerbe die Aufmerksamkeit auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen und geben der Fotografie eine Stimme in bedeutenden Diskursen.

Exzellenzauszeichnungen, wie sie in renommierten Fotografie-Wettbewerben vergeben werden, haben eine herausragende Bedeutung für den Kunstmarkt. Eine Auszeichnung oder sogar nur die Teilnahme an einem anerkannten Wettbewerb kann das Renommee von Fotografinnen erheblich steigern und ihnen Türen zu Galerien, Museen und Sammlungen öffnen. Für den Kunstmarkt sind solche Prämierungen ein Qualitätsmerkmal, das Orientierung und Vertrauen schafft. SammlerInnen und Institutionen greifen bei der Auswahl oft auf prämierte Arbeiten zurück, da diese als Garant für ästhetische und technische Exzellenz gelten.

Ein bemerkenswerter Wettbewerb in diesem Kontext ist *Kulturlandschaften – Wasser* der Braunschweigischen Landschaft e.V. Mit seiner Fokussierung auf das Thema Wasser in Kulturlandschaften greift er eine der drängendsten Fragen unserer Zeit auf: den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Der Wettbewerb verbindet künstlerische Qualität mit einem gesellschaftlichen Anliegen und fördert nicht nur die kreative Auseinandersetzung, sondern auch das Bewusstsein für historische und ökologische Zusammenhänge. Durch direkte Ankäufe in die Sammlung der Braunschweigischen Landschaft e. V. und Ausstellungen in renommierten Institutionen wie dem Museum für Photographie Braunschweig werden die Werke und Diskurse nachhaltig gestärkt.

Solche Wettbewerbe zeigen, wie Fotografie weit über die künstlerische Ebene hinaus Wirkung entfalten kann. Der Wettbewerb *Kulturlandschaften – Wasser* ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Fotografie Brücken zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft schlägt – und damit einen bleibenden Mehrwert für die Kulturlandschaft und den Kunstmarkt schafft.

Benjamin Füglistler, Künstler und Direktor, CAP-Preis für zeitgenössische Afrikanische Fotografie



**40**  
JAHRE

MUSEUM FÜR  
PHOTOGRAPHIE  
BRAUNSCHWEIG

## **Region, Landschafts- und Lebensraum im Bild**

### **Die Braunschweigische Landschaft e. V. und ihr fotografisch-kulturelles Gedächtnis im Museum für Photographie Braunschweig**

Die fotografische Beschäftigung und Dokumentation unseres Lebensraums mit seinen vielschichtigen Verweisen auf landschaftliche und kulturelle Zusammenhänge nimmt in der Geschichte des Mediums insbesondere seit dem 20. Jahrhundert einen wichtigen Stellenwert ein. Neben stets auch geografisch geprägten Facetten von Landschaften als Naturräume oder vom Menschen gestaltete und agrarwirtschaftlich genutzte Räume erscheinen hierbei urbane Umgebungen mit ihren architektonischen, soziologisch und kulturhistorisch verweiskräftigen Bezügen als wichtige Motivfelder innerhalb unterschiedlicher fotografischer Themenfindungen, Bildsprachen und Anwendungsbereiche. Einflussreich für die konzeptuelle Auseinandersetzung mit der Landschaft war neben Aspekten des Erhabenen einer Naturbetrachtung schon in den 1920er und 1930er Jahren eine sachlich-dokumentarische Sicht auf das Thema als bildnerisch-ästhetischer wie auch Wirtschafts- und Lebensraum.

Die Prägung von Landschaften und von Städten durch historische Verläufe und Veränderungen stellen weitere gesellschaftliche relevante Themen der Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts dar. Mit Blick auf den Strukturwandel von Landschaften durch Urbanisierung widmete sich die wegweisende Ausstellung *New Topographics. Photographs of a Man-altered Landscape* 1975/76 in Rochester Aspekten der vom Menschen gestalteten Umwelt. Die hier gezeigten fotografischen Arbeiten sowie solche von Hilla Becher, die mit ihrem Mann Bernd Becher – beide zusammen als deutsches Fotografen-Paar – in der Ausstellung vertreten war, beeinflusste in der Folge auch viele Fotografinnen und Fotografen in Deutschland, Gegenwärtiges aus dem Bewusstsein der zukünftigen Veränderungen festzuhalten. Sowohl das Ruhrgebiet wie auch Niedersachsen und seine Regionen wurden und werden hierbei immer wieder zum fotografischen Bezugsfeld.

Das Museum für Photographie Braunschweig hat in seiner 40jährigen Geschichte immer wieder Ausstellungen zu Aspekten einer regionalen Betrachtung des niedersächsischen, bzw. braunschweigischen Landschafts- und Lebensraums vorgestellt und hierzu sowohl in Zusammenarbeit mit der Braunschweigischen Landschaft e. V. als auch eigens konzipierte Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Hierfür ist die aktuelle, von diesem Katalog begleitete und von der Braunschweigischen Landschaft konzipierte Wettbewerbs- Ausstellung zum Themenfeld „Wasser“ als Nachfolge der 1991 gezeigten Ausstellung *Kulturlandschaften* ebenso beispielhaft wie in den Jahren 2015 und 2016 eine Projektreihe unter dem Titel *Das regionale Gedächtnis*, die Fotografien von Fotografinnen und Fotografen aus der Region in Ausstellungen zeigte sowie auf einer speziellen Webseite vorstellte. Als auch digitales Gedächtnis der Fotografie steht hier wie dabei stets das sinnstiftende Moment kultureller und bildnerischer Identität in der Region im Vordergrund.

Barbara Hofmann-Johnson, Leiterin Museum für Photographie Braunschweig